

## **Gryphius, Andreas: 15. (1640)**

1      Der ewig treue Gott/ hat die nicht wehrte Welt.  
2      So hoch auß heisser Lieb' in seinem Sinn geschätzet/  
3      Daß Er sein einig Kind/ für sie in Tod gesetzet/  
4      Sein Kind der Erden Heil vnd Rath Löse-Geld:  
5      Wer sich mit festem Ernst an diesen Mitler hällt/  
6      Den hat kein Vntergang/ kein Hellen-Sturm verletzet  
7      Er wird im Freuden-Schloß deß Himmel stets ergetzet  
8      Wenn nun der Erden Bau in letzten Brand' einfällt.  
9      Gott hat vns nicht sein Kind zu Straffe senden wollen/  
10     Sein Kind/ durch das wir Freud' vnd Heil erlangen sollen.  
11     Wer standhaft auff ihn traut; den schreckt sein Vrteil nicht  
12     Wer diese Hülff außschlägt/ vnd sich durch grobe Sünden  
13     Wil mit Beelzebub vnd Beltal verbinden/  
14     Bleibt ewig schwer verdampt/ vnd schaut kein Himmels-Licht.

(Textopus: 15.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54490>)